

Eine grüne Reise

Forscher bestätigen nach Berücksichtigung der Klimadaten, dass die Erderwärmung unter 1,5°C eingedämmt worden konnte. „Wir - und die nachfolgenden Generationen können stolz auf uns sein.“, so die Grüne Bundeskanzlerin in ihrer Rede am Dienstagmorgen.

Das Herz gefüllt mit der entfachten Hoffnung auf eine sichere und lebenswerte Welt für die Menschheit, schließe ich den Online-Artikel auf meinem SuperSlim Smartphone. Sanft streiche ich über den kleinen Kratzer an der Rückseite des Handys – eine Erinnerung an das olle I Phone, dass es mal war, bevor es recycelt und zu einem „neuen“ Smartphone verarbeitet wurde. Ich werfe einen Blick auf die Uhr: Mist - schon fast halb vier, ich muss schleunigst los, um den Zug pünktlich zu bekommen, denke ich. Ich nehme die restlichen verderblichen Nahrungsmittel aus dem Kühlschrank und greife nach meinem Koffer.

Im Innenhof des Berliner Altbau-Mietshauses bleibe ich kurz stehen, um zwei wunderschöne Schmetterlinge zu bewundern, die auf einem Fliederbusch sitzen. Haarscharf braust eine Hummel an mir vorbei, während ich versuche mit meinem Koffer nicht an den Büschen hängen zu bleiben, die wir vor ein paar Jahren angepflanzt haben. Die müssen dringend wieder gestutzt werden, so schnell wachsen sie. Herr Janke, unser Hausmeister kommt mir grüßend und fröhlich pfeifend mit einem Gartenschlauch entgegen. „Die Zisternen haben viel Wasser vom letzten Starkregen speichern können“, teilt er mir mit.

In der Hausvorhalle öffne ich die Tür eines kleinen gekühlten Schrankes. Ich schiebe einen Bambuskorb mit Erdbeeren beiseite, um meine übriggebliebene Gurke und Kartoffeln hineinzupacken. Wahnsinn - wie gut das Nachbarschafts-Foodsharing doch funktioniert, schießt mir durch den Kopf. Draußen auf der Straße atme ich tief die warme und doch klare Luft ein. Sie ist gefüllt von Vogelgezwitscher, den Gesprächsfetzen und Lachen der Rentner und Rentnerinnen, die sich mit ihrem Kaffee in Bambusbechern vor dem Lottoladen zueinandergesellen und dem gelegentlichen Klingeln der Fahrradfahrer auf der Straße. Plötzlich fällt mir siedend heiß ein, dass ich vergessen habe meine Wasserflasche für die Fahrt aufzufüllen. Kurz erwäge ich zurück zu laufen, erinnere mich jedoch an den neuen Trinkbrunnen, der gleich an der Bushaltestelle aufgestellt worden ist. Ein Schild mit dem Titel „Kühle dich und dein Gemüt“ lächelt mich an, während ich meine Metallflasche auffülle. Ich stelle mich unter die mit Wandmoos begrünte Bushaltestelle und sehe zu, wie Fahrradfahrer auf dem Heimweg an mir vorbeibrausen. Nicht nur ihr Fahrtwind bringt eine kühlende Brise heran, auch die Bäume, welche die Straße seit ein paar Jahren säumen, sind gut angewachsen und sorgen für Schatten und eine kühlere Umgebungstemperatur. Fast alle Bäume haben einen Gießpaten oder haben einen Bewässerungsbeutel umgeschallt, der in regelmäßigen Abständen Wasser ins Erdreich entlässt.

Als der Bus der BVG herannaht, bestaune ich wie auffällig leise der Elektromotor ist. Hoffentlich können wir bald einen noch umweltfreundlicheren Motor einführen. Ich setze mir schnell eine Atemschutz-Maske auf, denn letzte Woche war ich noch erkältet. Zumindest einige Gepflogenheiten während der Corona-Pandemie haben sich als nützlich erwiesen. Die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen sind überzeugt, dass sich von Tieren übertragbare Krankheiten durch den Temperaturanstieg immer leichter ausbreiten können.

Der Bus ist leicht klimatisiert, um den Körpern eine kurze Abkühlung zu den hohen Temperaturen draußen zu ermöglichen. Eine ältere Dame zwinkert mir vergnügt und dankbar zu, als ich mich mit meiner Maske neben sie setze. Am Bahnhof angekommen steige ich aus und eile zum richtigen Gleis. Ich hüpfte in den ICE, der in Richtung Norden, meine Heimat, fährt. Da innerhalb Deutschlands Kurzstreckenflüge eingestellt worden sind, ist die Gastanzahl der Deutschen Bahn stark gestiegen, wodurch allerdings auch die Ticketpreise stark gesunken sind. Die meisten Strecken werden nun im halbstündigen Takt befahren, sodass das Abteil angenehm befüllt ist. Ich setze mich auf einen Platz

und strecke meine Füße aus, als der Zug schon losrollt. Schnell entfernen wir uns aus der städtischen Umgebung und die Landschaft vor meinem Fenster verändert sich zu Feldern und Weiden. Nachdenklich erinnere ich mich zurück, wie die Felder damals großflächig die Weite füllten. Heute zieren Wildblumenstreifen die Feldränder, sodass es nur vor arbeitswütigen Bienen auf der Suche nach bestäubbaren Pflanzen brummt. Zwischen den Anbaupflanzen gibt es Reihen anderer Pflanzen, um die Biodiversität zu fördern und den Boden zu schonen. Auch Bäume werden teilweise dafür eingesetzt. Neben kultivierten und bewässerten Feldern zeugen trockene und staubige Grasflächen von der Dürre und den hohen Temperaturen, denen wir trotzdem ausgesetzt sind. Auf den meisten dieser Flächen wurden Solarpanelfelder installiert. In der Ferne kann ich mehrere Windräder ausmachen. Schmunzelnd registriere ich eine vorbeirauschende Kuhweide mit vielen blauen Kühen. Da unsere europäischen Kühe die hohen Temperaturen nicht gut vertragen, halten sich die Tiere meistens unter Wetterdächern auf. Einige trotzen der Sonne jedoch weiterhin, da sie blaue Sonnen-Caps tragen, die eine kühlende Funktion übernehmen. Auf diese Weise kann die Milchproduktion weiterhin mit hoher Effizienz beibehalten werden, wobei der Großteil der Bevölkerung auf Hafer- und Sojamilch umgestiegen ist. Viele Milchbauern wurden subventioniert, um auf andere Agrarprodukte umzusatteln. Die grünen Kreuze an Feldrändern, welche vor 20 Jahren während der Klimademos aufgestellt wurden, sind nicht mehr zu sehen.

„Für Sie auch etwas?“ Eine sanfte Männerstimme reißt mich aus den Gedanken und mein Blick fällt auf einen gefüllten Proviantwagen. Ich entscheide mich für eine kalte Bio Zitronenlimo, nachdem ich mich mit einem Blick auf das Etikett versichert habe, dass die CO₂ Emissionswerte und der virtuelle Wasserverbrauch zur Herstellung des Erfrischungsgetränks gering ist. Diese Werte sind mittlerweile auf jeder Produktverpackung verzeichnet.

Während ich durstig die Limo öffne, fällt mein Blick auf die junge Frau nicht weit von mir. Sie scrollt auf ihrem SuperSlim Smartphone durch Secondhand-Kleidung, die von den ganz großen Modemarken mittlerweile angeboten wird. Lächelnd halte ich mein Gesicht in die Sonne und genieße die spritzig kühle Flüssigkeit auf der Zunge, während der Zug plötzlich mitten auf den Gleisen ins Halten kommt. „Unsere Weiterfahrt verzögert sich um wenige Minuten“, schallt es durch die Lautsprecher. Manche Dinge werden sich wohl doch nie ändern, denke ich. Ach, das Leben ist schön.